



KOOPERATIONEN

41 der 96 Gemeinden kooperieren in sieben **Baurechtsverwaltungen**. Eine siebte wird die Tätigkeit ab 2017 im Bregenzerwald aufnehmen. Somit wird jede zweite Gemeinde die Bauverfahren (Baubewilligung, Bauanzeigen und freie Bauverfahren) in einer Kooperation abwickeln. Bei den Kleingemeinden werden dies sogar über 70 Prozent sein.

Zu den vom Rechnungshof geprüften Baurechtsverwaltungen, die vor 2014 aktiv waren, zählen das **Große Walsertal, Lech-Warth-Klostertal, Vorderland, Montafon, Walgau West** und **Blumenegg**. In diesen Einrichtungen werden pro Jahr über 1100 Bauverfahren bearbeitet. Da sind je nach Baurechtsverwaltung zwischen 50 bis 600 Verfahren.

und System gefragt

tigkeiten, in einem Fall sogar Agenden der Raumplanung, für die eigentlich die Bezirkshauptmannschaft zuständig sei, übernommen. Es fehle an klaren Richtlinien und Vorgaben. Auch Daten seien nicht dokumentiert. „Wenn ein Gemeindegemeindeführer neben seinen eigentlichen Aufgaben auch Arbeiten für die Baurechtsverwaltung erledigt, weiß niemand, in welchem Umfang er dies tut“, erläuterte Egger-Barghehr.

Die Kostenabrechnungen würden auf tatsächlichen, geschätzten oder vereinbarten Kosten beruhen und eine große Bandbreite aufweisen. Sowohl leistungs- als auch einwohnerbezogen würden drei Kooperationen ein ähnlich niedriges Niveau zeigen. Zwei andere lägen im Mittelfeld, bei der sechsten Baurechtsverwaltung würden deutlich

höhere Kosten abgerechnet. Unterm Strich aber fehlt es der Rechnungshofdirektorin an Daten sowie der Klarheit über erbrachte Leistungen. Dies sei schließlich auch Voraussetzung für eine korrekte Abrechnung und Kontrolle. Gefragt seien deshalb verbindliche Leistungskataloge sowie Leistungsdokumentationen nach Vorhaben und Gemeinden. Auch ein jährlicher Erfahrungsaustausch der Gemeindeverantwortlichen sei empfehlenswert.

„Grundsätzlich sind Kooperationen wichtig und richtig“, resümiert Egger-Barghehr. Alles müsse aber mit Transparenz und System erfolgen. „Gefordert ist kein einheitliches, politisches Konzept. Es wäre aber wünschenswert, wenn in jeder Einrichtung konkrete Ziele gesetzt werden würden.“

KATER MURZ IM GESPRÄCH



Wichtige Kulturgüter

Grüß Dich, Markus. Lange nicht gesehen. Ich hab mir gedacht, ich schau mal wieder bei dir im Rathaus vorbei.

MARKUS LINHART: Den Besuch hättest du dir sparen können. Ich hab schon mitbekommen, dass du nur vorbeigekommen bist, um dich über die Größe meiner wunderbaren Landeshauptstadt lustig zu machen.

Ich kann nix dafür, dass die in Brüssel dein Kleinod zum landwirtschaftlichen Fördergebiet erklärt haben.

LINHART (schnaubt): Bregenz und landwirtschaftliches Fördergebiet. Wir sind das „Mehr am See“, eine kostbare Perle. Wir haben die weltbekannten Festspiele, ein tolles Kunsthaus ...

Einen wunderbaren, großen Parkplatz in 1A-Lage.

LINHART: Du musst jetzt nicht darauf herumreiten, dass gewisse Menschen in Sachen Seestadt möglicherweise etwas im Verzug sind. Gut Ding braucht eben Weile.

Etwas im Verzug? Sollte die nicht ursprünglich 2016 fertig sein?

LINHART: So genau kann ich mich nicht daran erinnern. Aber du hattest mich unterbrochen. Ich war gerade dabei, die vielen Vorzüge meiner wundervollen Stadt aufzuzählen. Also neben den Festspielen haben wir, das darf ich in meiner Funktion als Kulturstadtrat ganz bescheiden anmerken, auch weitere fulminante, kulturelle Highlights.

Ja, ja, ja, lieber Markus, das kannst Du alles in deine Kulturhauptstadtbewerbung hineinschreiben. Aber sag mal, wo warst du am Donnerstag-

abend, als die fulminante Premiere im Landestheater über die Bühne ging?

LINHART: Ich kann ja jetzt nicht bei jeder Premiere antanzen.

Stimmt, dafür hast du ja einen zweiten Kulturstadtrat.

LINHART: Genau. Also, ich meine ... Du weißt schon. Als Bürgermeister der Landeshauptstadt hat man ja einiges an Verpflichtungen. Und viele Dinge zu erledigen, die weit über die normalen Aufgaben hinausgehen.

Aus aktuellem Anlass hast du dich sicher in der vergangenen Woche für die Kulturgüter des Landes eingesetzt?

LINHART: Selbstverständlich bin ich gleich aktiv geworden. Ich bin nicht ins Kornmesser oder irgendeine andere Bar gegangen, sondern gleich an den Ort des Geschehens geeilt.

Ja, wenn so ein Unwetter über Bregenz hereinbricht, ist das nicht lustig. Da ist schnelles Handeln gefragt.

LINHART: Wem sagst du das? In solchen Fällen versuche ich natürlich zu retten, was zu retten ist. Und gerade als Bürgermeister sollte man ja auch darauf schauen, dass gerade für die Jugend Wertvolles erhalten bleibt.

Markus, ich finde das toll, wie du dich für kulturelle Güter einsetzt. Das würde ich mir auch von den Landesräten für Gebäudewirtschaft und Kultur wünschen.

LINHART: Sind die nicht ein bisschen zu alt fürs Calypso?

Calypso? Du redest die ganze Zeit von dieser Disco, die schließt?

LINHART: Du etwa nicht?

Ich hatte eigentlich an die Bücher in der Landesbibliothek gedacht.